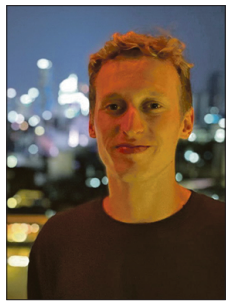




E-Mail aus ... VIETNAM

Henner Schade studiert im 5. Semester Wirtschaftsingenieurwesen an der Fakultät NXT – Nachhaltigkeit und Technologie. Sein Auslandssemester verbringt er in Ho-Chi-Minh-Stadt in Vietnam.



Henner Schade ist beeindruckt von Vietnam.

FOTO: PRIVAT

Hallo aus Ho-Chi-Minh-City!

Mein Auslandssemester verbringe ich an der International University in Ho-Chi-Minh-City, der Wirtschaftsmetropole Vietnams, wo ich Studieninhalte aus der Perspektive eines aufstrebenden Schwellenlandes erlebe. Ho-Chi-Minh-City pulsiert Tag und Nacht: ständiger Motorradverkehr, Restaurants und Geschäfte jeder Art sowie neun Millionen unglaublich freundliche Einwohner sorgen für eine besondere Atmosphäre. Nach der Uni fährt man für wenige Euro mit einem Motorradtaxi ins nächste Café oder Street-Food-Restaurant und isst dort lecker und günstig. Auch wenn man auf manches verzichten muss – wie einen geregelten Verkehr, Bürgersteige oder Temperaturen unter 25 Grad Celsius – hat die Stadt unglaublich viel zu bieten.

Während des Semesters hatte ich außerdem die Möglichkeit, mehr von Vietnam und Südostasien zu entdecken. Dazu zählen wunderschöne Natur, fantastisches Essen und viele tolle Erfahrungen. Das Auslandssemester in Ho-Chi-Minh-City hat mich daher nicht nur akademisch durch eine neue internationale Perspektive vorangebracht, sondern war auch persönlich eine unvergessliche und außergewöhnliche Erfahrung!

Liebe Grüße

Henner

NACHGEFORSCHT

Heute: Was macht das Lehr- und Forschungszentrum

»Smart Biomaterials and Biosystems«?

Von neuen Biomaterialien bis zu innovativen Zelltherapien bündelt das Forschungszentrum vielfältige biomedizinische Kompetenzen. Welche neuen Ansätze für Medizin, Diagnostik und Biotechnologie werden dort entwickelt? Wir haben nachgefragt.



Forschung für innovative Materialien, Zellmodelle und Therapien. FOTO: HOCHSCHULE

Im Fokus steht die Entwicklung neuartiger Materialien und intelligenter Oberflächen, die biologische Systeme gezielt beeinflussen – etwa für Implantate, Zellkulturen oder diagnostische Systeme. Zu den Schwerpunkten der 8 beteiligten Professorinnen und Professoren gehören die Tumorzellbiologie, die Immunzelltherapie, das Tissue Engineering und zelluläre Testsysteme, welche die Blut-Hirn-Schranke untersuchen oder Gewebemodelle als Alternative zu Tierversuchen liefern. Ergänzt wird dieses Profil durch die Erforschung von Biomarkern für neurologische Erkrankungen, Biosensoren für die Medizin und Umweltanalytik sowie biokompatiblen Polymeren für die regenerative Medizin. Charakteristisch für das Zentrum ist die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit, die den Forschungsstandort Reutlingen nachhaltig stärkt und die Hochschule als wichtigen Akteur in der biomedizinischen Forschung positioniert. Die Bachelor- und Masterstudiengänge mit biomedizinischer Fachrichtung sind eng mit den Forschungsfeldern verknüpft und ermöglichen so eine praxisnahe Verzahnung von Lehre, Forschung und Anwendung.

www.ls.reutlingen-university.de/forschung/smart-biomaterials-and-biosystems



Am »Tag der offenen Tür« geben Fakultäten und Labore (hier das Werk 150 der Fakultät NXT – Nachhaltigkeit und Technologie) Einblicke in Studium und Forschung an der Hochschule Reutlingen. FOTOS: HOCHSCHULE

Wirkung – Wie die Hochschule Reutlingen Wirtschaft, Gesellschaft und Zukunftsfähigkeit in der Region stärkt

Was die Stadt von der Hochschule hat

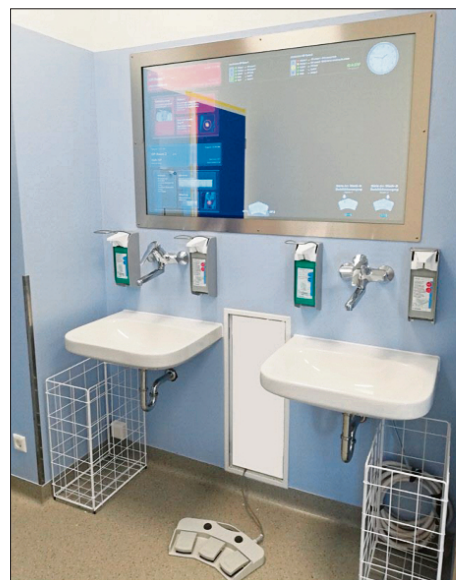
VON KATHRIN ENGELS

REUTLINGEN. Wer vom Reutlinger Marktplatz aus rund 2,5 Kilometer Richtung Südwesten geht, erreicht den Campus der Hochschule im Hohbuch. Im Grünen gelegen ist die Hochschule Reutlingen fest in der Stadt verankert und wirkt zugleich weit über sie hinaus. Mit rund 5.000 Studierenden aus mehr als 80 Ländern und etwa 650 Beschäftigten ist sie ein bedeutender Teil des regionalen Lebens und eine wichtige Impuls- und Arbeitgeberin für die Region. Für viele Absolvierende bleibt Reutlingen Heimat und sie gestalten hier ihre berufliche Zukunft in Unternehmen, in der Forschung, bei öffentlichen und sozialen Trägern oder als Gründerinnen und Gründer.

Zentrales Anliegen der Hochschulleitung ist es daher, »Brücken« in die Stadtgesellschaft zu bauen – also Verbindungen, die Austausch, Innovation und gegenseitiges Lernen ermöglichen. Diese Vernetzung zeigt sich schon heute in vielfältiger Weise: So pflegt die Hochschule intensive Kooperationen mit regionalen Unternehmen – von B wie Bosch bis R wie Rampf. Sie vermittelt praxisnahe Kompetenzen und bereitet Studierende gezielt auf Berufe in Technik, Wirtschaft, Textil, Informatik, Design, Nachhaltigkeit, So-

zialer Arbeit oder Biomedizin vor. Lokale Unternehmen können hier ihre top qualifizierten Fachkräfte rekrutieren.

Auch Bürgerinnen und Bürger können die Hochschule live kennenlernen: So bringt das Veranstaltungsformat »Wissenschaft für dich und mich« Forschungsthemen aus dem Labor direkt auf den Markt-



Der »OP der Zukunft« ist nur eines von vielen Forschungsprojekten, die in die Region hineinwirken.

platz im Stadtzentrum. Und jedes Frühjahr sind alle zum »Tag der offenen Tür« auf den Campus eingeladen, der 2026 am 9. Mai stattfindet.

Ein aktuelles Beispiel aus der Forschung ist die jüngst geschlossene strategische Partnerschaft mit den Kreiskliniken Reutlingen: Ziel ist es, praxisnahe Forschung und innovative Projekte in den Klinikalltag zu integrieren. So entwickeln die Forschenden für den »OP-Saal der Zukunft« digitale Assistenzsysteme, wie etwa einen Spiegel mit Informationsdisplay, der während der chirurgischen Händedesinfektion Patienteninformationen und Abläufe anzeigt.

Auch für den Klimaschutz ist die Hochschule ein zentraler Partner der Stadt: Im Reallabor »Klima-RT-LAB« arbeitet sie seit fünf Jahren mit Verwaltung, Stadtwerken und kommunalen Betrieben zusammen – etwa an Konzepten zur Umrüstung kommunaler Fahrzeugflotten, Sanierungsfahrplänen für Gebäude oder Leitlinien für einen klimaneutralen Stadtkonzern.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Zusammenarbeit mit Schulen. Jährlich erreicht die Hochschule einige tausend Schülerinnen und Schüler – durch persönliche Schulbesuche, Informationstage und Veranstaltungen auf dem Campus. Diese Angebote sollen

ihnen frühzeitig Orientierung geben und den Übergang von der Schule ins Studium erleichtern. Als Gründungsstandort trägt die Hochschule zur ökonomischen Dynamik der Region bei.

Zehn neue Firmen pro Jahr

Aus zahlreichen Formaten der Gründungsförderung entstehen pro Jahr etwa zehn neue Unternehmen. Der Weg in die Selbstständigkeit wird auch von der Stadt Reutlingen mit dem InnopoRT und der IHK Reutlingen unterstützt. Das jüngste Beispiel »HvO-Connect« – eine Open-Source-Anwendung für digitale Einsatzprotokolle ehrenamtlicher Helfer – entwickelten zwei Informatik-Studenten für ihr eigenes Ehrenamt als Rettungssanitäter beim DRK.

Damit ist die Hochschule weit mehr als ein Bildungsort: Sie holt Menschen aus aller Welt nach Reutlingen, stärkt den Wirtschaftsstandort, fördert Innovationen ebenso wie kulturelle Vielfalt und verbindet Menschen, Institutionen, Ideen. »Die Brücken, die hier gebaut werden, tragen – heute und in Zukunft«, ist die Hochschulleitung von der Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengungen überzeugt – für eine starke, innovative und lebenswerte Region.

INTERVIEW Förderung, Expertise, Praxisanbindung: Prof. Dr. Ralf Kemkemer über das Forschungsprojekt B.I.T. Lab

Neues Labor stärkt biomedizinische Kompetenz

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
MAREN HALDENWANG

REUTLINGEN. Prof. Dr. Ralf Kemkemer leitet das Lehr- und Forschungszentrum Smart Biomaterials and Biosystems an der Hochschule Reutlingen und ist Studiendekan des Bachelor-Studiengangs Biomedizinische Wissenschaften der Fakultät Life Sciences. Im Interview spricht er über Ziele und Strukturen des B.I.T. Lab (Biomedizinische Innovation und Transfer) sowie über dessen Bedeutung für die Hochschule und die Region.

Was ist das B.I.T. Lab und warum ist es für Reutlingen wichtig?

Ralf Kemkemer: Das B.I.T. Lab ist ein neuer biomedizinischer Forschungsraum an der Hochschule Reutlingen. Unser Ziel ist es, die Kompetenz in diesem Bereich gezielt auszubauen – mit moderner Laborinfrastruktur, aktuellen Forschungsprojekten und einer anwendungsorientierten Qualifizierung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Dafür erhalten wir Förderung durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTFR).

Was war der Grund für den Aufbau dieses Forschungsraums?

Kemkemer: Biomedizinische Forschung wird immer interdisziplinärer. Um als Hochschule für Angewandte Wissenschaften wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht

es adäquate, kollektive Strukturen und eine gezielte Förderung von Nachwuchskräften. Mit dem B.I.T. Lab möchten wir genau das erreichen. Wir bündeln Ressourcen und Kompetenzen in den Bereichen Zellmodelle, Biomaterialien, analytische Methoden und Medizintechnik und bieten dadurch eine Plattform für moderne biomedizinische Forschung.

Wer steht hinter dem Forschungsraum und wie ist er in die Hochschule eingebettet?

Kemkemer: Das B.I.T. Lab wird von einem Team aus mehreren Professuren getragen und ist eng mit dem Lehr- und Forschungszentrum Smart Biomaterials and Biosystems verknüpft. Mit dem B.I.T. Lab entsteht eine verbesserte Infrastruktur, um sich ergänzende Aktivitäten stärker zusammenzuführen. Gleichzeitig profitieren unsere etablierten Studiengänge in der Biomedizin: Studierende erhalten früh Zugang zu modernen Methoden und Forschungsumgebungen.

Wodurch unterscheidet sich das B.I.T. Lab von anderen Projekten?

Kemkemer: Das Programm zielt ausdrücklich darauf ab, die Forschungskompetenz an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften nachhaltig zu stärken. Deshalb ist ein Kernbestandteil das Qualifikationsmodul: Wir organisieren Trainings, Workshops und Mentoring unter Einbindung unseres Netzwerks und in Koopera-

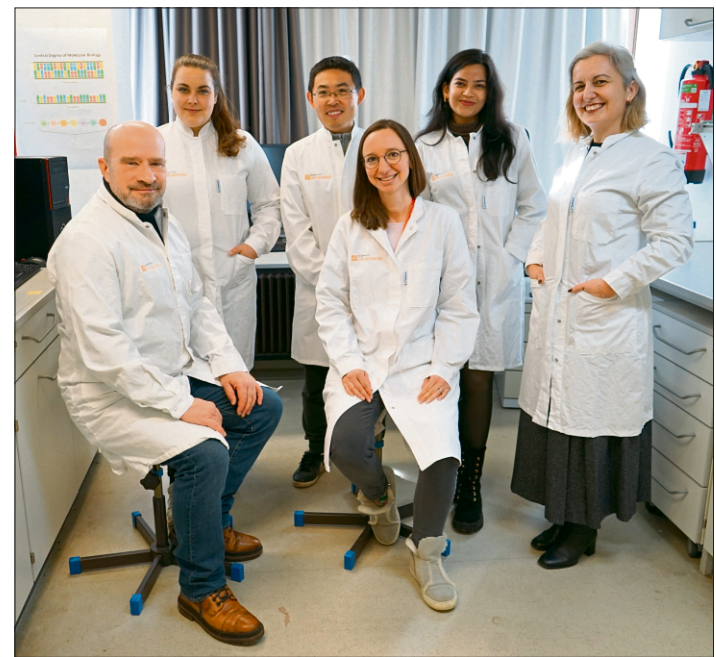
tion mit Partnern aus der Industrie. So verankern wir methodische Schlüsselkompetenzen, gute wissenschaftliche Praxis, Datenqualität und transferrelevantes Know-how dauerhaft an der Hochschule.

Was hat die Region konkret davon, jenseits der Hochschule?

Kemkemer: Die Region ist stark in Medizintechnik und verwandten Branchen, diese Unternehmen profitieren von hervorragend ausgebildeten Fachkräften und anwendungsnahe Forschung. Viele unse-

rer Absolventeninnen und Absolventen – vom Bachelor bis hin zu Promovierenden – gehen bereits heute in regionale Unternehmen oder kooperieren in Projekten mit ihnen. Mit dem B.I.T. Lab erhöhen wir die Attraktivität des Standorts, stärken den Transfer von Wissen und Methoden in die Praxis und schaffen eine noch bessere Grundlage für Kooperationen, Innovationen und langfristige Fachkräftesicherung.

www.ls.reutlingen-university.de/forschung/smart-biomaterials-and-biosystems/bit-lab



Prof. Dr. Ralf Kemkemer (links) und Prof. Dr. Ebru Ercan Herbst (rechts) mit dem B.I.T. Lab-Team.

FOTO: HOCHSCHULE